

## Glückwunschadresse anlässlich des 60. Geburtstages von Dipl.-Ing. Dr. Kurt Bauer

Von Peter Prokop

Verehrte Festversammlung, lieber Jubilar!

Zunächst danke ich dem Ersten Direktor und allen Damen und Herren dieses Hauses für die Möglichkeit, namens der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde, unserem Vorsitzenden, Herrn Dipl.-Ing. Dr. Kurt Bauer unsere Glückwünsche in diesem festlichen Rahmen des Naturhistorischen Museums auszusprechen, das für unseren Jubilar die Wirkungsstätte bedeutet und unserer Gesellschaft seit langem ein Dach über dem Kopf geboten hat. Ich freue mich auch darüber, daß so viele Mitglieder unserer Gesellschaft aus ganz Österreich heute hier zusammengekommen sind, um Dr. Bauer auch persönlich Glück zu wünschen.

Ich bin mir nicht ganz sicher, ob unsere Gesellschaft einen guten Griff damit getan hat, mich als ihren Schriftführer damit zu beauftragen, unserem Jubilar heute die Glückwünsche zu übermitteln. Von einem Schriftführer erwartet man gemeinhin nur, daß er des Schreibens und des Lesens kundig ist und die Papiere der Gesellschaft einigermaßen in Ordnung halten kann. Vom Reden steht im Anforderungsprofil eines Schriftführers üblicherweise nicht viel. Dementsprechend ist die Aufgabe, eine Persönlichkeit von der Vielseitigkeit und dem Format Kurt Bauers gebührend zu würdigen, eine Aufgabe, der ich mich nur mit einem Gefühl des Respekts nähern kann, etwa wie damals, als ich vor vielen Jahren als schüchterner Amateur erstmals vor der ungeheuren Moräne von Literatur aus den verschiedensten Wissens- und Interessenbereichen stand – z. B. vom Spiegel bis zu den Druckfahnen des Handbuches der Vögel Mitteleuropas, die man auch heute noch üblicherweise auf dem Schreibtisch unseres Jubilars vorfindet.

Ich bin daher den Regisseuren und Regisseuren dieses Festes für Bauer sehr dankbar, daß sie mir nur einen vergleichsweise überschaubaren Bereich in der Würdigung unseres Geburtstagskindes zugemessen haben: nämlich seine Verdienste um die Österreichische Gesellschaft für Vogelkunde.

Das Verhältnis von Wissenschaftlern zu wissenschaftlichen Gesellschaften, deren Mitglieder sich zum Großteil aus Amateuren rekrutieren, ist ja oft ein Verhältnis besonderer Art. Es wird gelegentlich als eine durchaus flüchtige Liaison empfunden, als wissenschaftliche Jugendsünde, zu der man eher auf Distanz geht, sobald sich prestigereichere und ergiebiger Wirkungskfelder eröffnen.

Genau diese Haltung – und das ist ein tiefer Grund der Dankbarkeit unserer Gesellschaft – hat Kurt Bauer nicht eingenommen.

Wie aus seiner Mitgliedsnummer 005 hervorgeht, gehört er zur Gründergeneration unserer Gesellschaft. Er ist 1953 unserem Vorgängerverein – der Österreichischen

Vogelwarte – beigetreten, sozusagen in den heroischen Tagen von Neusiedl, als noch realistische Aussichten bestanden, in Neusiedl am See tatsächlich eine österreichische Vogelwarte zu errichten. Ich will nun den weiteren Festrednern nicht vorgreifen und überlasse ihnen die wissenschaftliche Biographie unseres Jubilars. Vom Standpunkt unserer Gesellschaft möchte ich nur erwähnen, daß Bauer nach seiner Rückkehr aus Deutschland 1961 die Redaktion unserer „Egretta“ übernommen hat und diese Aufgabe bis heute wahrnimmt, daß er der Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirates unserer Gesellschaft ist und seit heuer auch als Vorsitzender an der Spitze unseres Vereins steht.

Nahezu ein Vierteljahrhundert ist Kurt Bauer nun das wissenschaftliche Gewissen unserer Gesellschaft. Er hat mit seiner enzyklopädischen Literaturkenntnis und gestützt auf seine Bibliothek, um deren Reichhaltigkeit ihn manches wissenschaftliche Institut beneiden könnte, die ersten wissenschaftlichen Gehversuche mehrerer Generationen von jungen Wirbeltierzooologen erleichtert. Mancher von diesen jungen Adepten der Ornithologie mag seine Hilfe oft mit einer gewissen Beklommenheit in Anspruch genommen haben. Denn in seiner ausgeprägten wissenschaftlichen Redlichkeit war und ist Bauer nicht bereit, von dem abzurücken, was man in anderen Bereichen die Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmannes nennen würde. Sein forschender Blick und sein gelegentlich ungeduldig gesträubter Bart hat sich aber nicht nur dem wissenschaftlichen Nachwuchs zugewandt, sondern durchaus ebenso intensiv uns Amateurnornithologen. Vielen von uns hat Bauer klagemacht, daß Ornithologie auch für den Amateur nicht nur ein ergötzliches Vogeler schauen bedeuten sollte, sondern daß man dabei

- genau hinzuschauen habe,
  - das Erschaute gefälligst notieren sollte,
  - das Notierte unter Gleichgesinnten und Fortgeschrittenen zur Diskussion zu stellen habe,
  - dabei allenfalls auftauchende Irrtümer in Hinkunft durch eifrige Weiterbildung und sorgfältiges Literaturstudium auszubügeln habe und
  - falls man etwas Publizierenwertes beobachtet haben sollte, dies auch zu publizieren habe, und zwar
- a) auf dem Bauer'schen Anspruchsniveau für eine wissenschaftliche Publikation und
  - b) gefälligst in der „Egretta“ und nicht in einer versteckten Vogelpostille provinziellen Erscheinungsortes.

Das mag nun so klingen, als wäre Bauer so etwas wie der ornithologische Schulmeister unserer Nation. Wer ihn auf diese Dimension reduzieren wollte, verschließt die Augen vor seiner eindrucksvollen Vielseitigkeit, einer Vielseitigkeit, die sich nicht zuletzt auch in einer faszinierenden – und gerade auch für den Amateur respekteinflößenden – Beherrschung des Handwerklichen in der ornithologischen Wissenschaft manifestiert. Wer Bauers stupende Formenkenntnis im Feld ebenso wie am Museumspräparat erlebt hat, wird wissen, was ich damit meine; ebenso wer ihm beim Umgang mit Japannetz, Vogelringen, Waage, Schublehre und Präparierwerkzeug über die Schulter schauen durfte.